

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends. Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 M. 50 Pf.

Inserationsgebühr die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf. Inseratenannahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Reß, Copernicusstraße.

# Thorner

# Ostdeutsche Zeitung.

Inseratenannahme auswärts: Straßburg: A. Fuhrich. Nowarazlaw: Justus Walis, Buchhandlung. Neumark: F. Köpfe. Graudenz: Gustav Köthe. Bautenburg: W. Jung. Soliub: Stadtkämmerer Aupfen.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseratenannahme auswärts: Berlin: Hasenstein u. Bogler, Rudolf Mosse, Bernhara Urndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Co. und sämtliche Filialen dieser Firma. Kassel, Coblenz und Nürnberg zc.

## Für den Monat März

nehmen alle Postanstalten Abonnements auf die „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, welcher in der Sonntagsausgabe ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ beigegeben wird, zum Preise von 84 Pfennig entgegen. In der Stadt beträgt der Abonnementspreis 67 Pfennig.

Expedition der „Thorner Ostdeutschen Zeitung.“

### Was hat das deutsche Volk von dem neuen Reichstag zu erwarten?

Der neue Reichstag, der nächsten Donnerstag zusammentritt, wird seiner ganzen Zusammensetzung nach das Militärgesetz in kürzester Frist erledigen. Für die Bewilligung der um 41 000 Mann erhöhten Friedenspräsenzstärke haben schon am 14. Januar in dem aufgelösten Reichstag: die Deutschkonservativen, die Reichspartei, die Nationalliberalen, die Freisinnigen und das Zentrum gestimmt. Eine Differenz bestand nur über die Dauer der Bewilligung. Die Bewilligung auf 7 Jahre wird in dem neuen Reichstage auch dann gesichert sein, wenn nicht nur die Freisinnigen, sondern auch die Mitglieder des Zentrums an dem Votum vom 13. Januar festhalten. Das Gesetz könnte also, sofern das geschäftsordnungsmäßig zulässig wäre, in allen drei Lesungen binnen 5 Minuten erledigt werden. Mit um so größerem Ungestüm werden sich schon in der bevorstehenden Reichstagsession die rein politischen Fragen in den Vordergrund drängen, die angeblich bei dem Abschluß des konservativ-nationalliberalen Wahlkartells nur zeitweilig zurückgestellt worden sind. Aber wie es scheint, liegt in dem Wahlkartell ein tieferer Sinn. Der unter den Augen des künftigen Führers der nationalliberalen Partei, Herrn v. Bennigsen erscheinende „Hamb. Cour.“ erklärt ausdrücklich, „der Kampf (gegen die Freisinnigen und das Zentrum) müsse auch im Reichstage fortgesetzt werden und die trennenden Unterschiede müssen so lange in den Hintergrund treten, als wie jener Kampf währt.“ Das Kartell bedeute auch einen wesentlichen Fortschritt in den Beziehungen der „staatsbehaltenden“ Parteien zu einander. Während bislang noch allzu häufig die preußischen Konservativen den Liberalismus

für den leidenschaftigen Gottseibeien gehalten und in allen seinen Schöpfungen ein Unheil für den Staat gesehen haben, sei für den richtigen Liberalen jeder Konservative ein nichtswürdiger Reaktionär und Verräther der Volksrechte gewesen. Das Kartell zeige, daß diese „Vorurtheile“ immer mehr dahinschwänden; und es werde sehr dazu beitragen, immer mehr die Ueberzeugung von der Gleichberechtigung des konservativen und liberalen Prinzips im Gemeinwesen zu verbreiten. So schreibt das „nationalliberale“ Blatt gewissermaßen in Verantwortung einer Interpellation der „Rz.“, welche als Inhalt eines den staatsbehaltenden Parteien gemeinsamen „nationalen“ Programms folgende Forderungen aufstellte: Beseitigung des Kulturkampfes (was, wie die Dinge heute stehen, nur die völlige Aufhebung der Maigesetze bedeuten kann), konfessionelle Volksschule, Stärkung des monarchischen Prinzips (d. h. Schwächung der Rechte des Reichstags), Abwehr und Einschränkung des Judenthums (d. h. Rückgängigmachung der bürgerlichen und politischen Gleichberechtigung der Juden, Schutz der Landwirtschaft gegen die ausländische Konkurrenz unter Beseitigung des römischen Rechts (d. h. zwingende Uebertragung des Erbes an einen Erben unter Ausschließung der übrigen Geschwister), obligatorische Innungen für das Handwerk, Normalarbeitszeit, Verbot der Sonntagsarbeit, allmähliche Abschaffung der Frauen- und Kinderarbeit, hohe Börsensteuer neben eventueller Verstaatlichung der Reichsbank, indirekte Steuern und Befreiung des unfürdigen Eigentums von den direkten Steuern u. a. m. Wenn die „Kreuztg.“ im Weiteren von dem „Hochhalten des nationalen Banners der kaiserlichen Botchaft von 1881“ vor Allem und gegen Alle spricht, so mag daran erinnert werden, daß die kaiserliche Botchaft von 1881 die Ankündigung des Tabakmonopols enthielt! Das Branntweinmonopol wird den ersten Reigen schließen!

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

22. Sitzung vom 26. Februar.

Am Ministerische: Dr. v. Scholz, Raybach u. A. Das Haus erledigt zunächst den noch übrigen Theil der zweiten Beratung des Etats, dann fand die erste Lesung des Gesetzes über die Feststellung der Leistungen für Volksschulen statt, welches nach kurzer Debatte an eine Kommission von 21 Mitglieder verwiesen wurde.

Bei den Ausgaben der Finanzverwaltung bittet Abg. Hagens (nat.-lib.), dem Hause eine tabellarische Uebersicht zugehen zu lassen, in welcher Weise von den einzelnen Kommunalverbänden über die nach der lex Häne überwiesenen Summen verfügt worden ist, ob dieselben zu Chaußeebauten, zu Schulbauten oder zu welchen anderen Zwecken verwendet worden sind.

Finanzminister v. Scholz: Ich bin nicht in der Lage, eine Erklärung seitens der Staatsregierung darüber abzugeben. Soweit ich die Sache übersehen kann, würde die Herstellung der tabellarischen Uebersicht keine ganz leichte Arbeit sein. Sie würde sich auch nicht als Beilage zum Etat, sondern höchstens zu einer besonderen Mittheilung eignen, weil die Kommunen doch nicht vorher über ihre Ausgaben beschließen und Mittheilungen daher nur einen retrospektiven Charakter haben könnten. Auch würde sie sich über mehrere Ressorts erstrecken und gehört eigentlich mehr ins Gebiet meines Kollegen vom Ressort des Innern.

Bezüglich des Antrags Knörde, den früher p.n. sionirten Lehrern den Erlaß des neuen Lehrerpensionsgesetzes zu gute kommen zu lassen, der an die Budgetkommission verwiesen wurde, beantragt die Kommission Ablehnung. (Die Wahlen sind vorüber, die Ablehnung des Antrages war vorauszusehen. Ann. der Red.) Referent Dr. Rühoff (nat.-lib.) motivirt die Ablehnung aus formellen Gründen. Das neue Pensionsgesetz könne unmöglich rückwirkende Kraft haben. Die Kommission sehe auf dem Boden der vor zwei Jahren mit großer Majorität angenommenen Resolution, aus einem Unterstützungsfonds alten emeritirten Lehrern bei besonders großer Nothlage Zuschüsse zu gewähren.

Abg. Knörde (frei.): Der Abg. v. Zedlitz meinte in der vorigen Sitzung, daß ich mit meinem Antrag noch einen anderen Zweck verbande; das muß ich auf das entschiedenste zurückweisen. Als Herr v. Zedlitz noch gar nicht hier im Hause saß, wurde diese Angelegenheit von mir hier schon vertreten. Den Kommissionsbeschluss muß ich auf das lebhafteste bedauern und kann die von ihm angeführten Gründe nicht für sich haltend erklären. Man sagt zunächst, es wäre kein Geld dafür da; wenn aber vor Jahr und Tag Millionen da waren für Kunstgegenstände, wenn im vorigen Jahr die Gehälter der Förster und Obersförster erhöht sind und auch noch in diesem Jahre erhöht werden sollen, dann kann man auch die 800 000 M. für die alten verdienten, in großer Noth sich befindenden emeritirten Lehrer bewilligen. Dann sagt man, die Nothlage wäre gar nicht so groß, die Regierung sei ihrerseits den Wünschen des Hauses entgegengekommen, daß Pensionseinkommen der Lehrer überall mindestens auf 600 M. zu erhöhen. Wenn 600 M. heut zu Tage für eine Familie von zwei alten Leuten zureichen sollen, für alle Bedürfnisse, die gerade alte Leute haben, dann möchte ich Sie bitten, doch es einmal zu versuchen, sich mit 600 M. einzurichten. (Widerpruch und Unruhe rechts.) Die Art und Weise der Handhabung der Pensionirung ist keine korrekte. Ist ein Lehrer während seiner Dienstzeit sparsam gewesen, so muß er im Alter dafür büßen; denn er erhält dann keine Zulage. Man hat dem Gesetz keine rückwirkende Kraft gegeben; dem Emeriten gegenüber nicht, aber de facto besteht den Gemeinden gegenüber rückwirkende Kraft. Ich behaupte, daß in unseren Emeritenkreisen die Noth keine solche ist, daß wir uns fragen müssen, ob wir ihr nicht ein Ende machen können. Es ist zu ermöglichen, da ja die

Summe sich jährlich durch Aussterben dieser Emeriten verringert. Ich bitte um wohlwollende Aufnahme meines Antrages. (Beifall links.)

Abg. v. Egnern (nat.-lib.) erklärt, diesem Antrage, wie jedem Antrage auf Verbesserung der Stellung der Lehrer die größten Sympathien entgegenzubringen; doch mache die ungünstige Finanzlage ein Eingehen auf denselben unmöglich. Die Nationalliberalen könnten dem Antrage erst zustimmen, wenn der Abg. Knörde darlege, wie er und seine Freunde die nöthigen Mittel zur Deckung der geforderten Summe aufbringen wollen.

Nachdem Abg. Stengel (freikons.) als Vorsitzender in der betreffenden Kommissionsitzung konstatiert hat, daß eine formelle Abstimmung über den Antrag nicht stattgefunden habe, aber auch ein Widerspruch gegen die Ablehnung nicht erhoben worden sei, wird der Antrag Knörde abgelehnt.

Das Volksschulleistungsgesetz wird von dem Abg. Brül (Welfe) wohlwollend beurtheilt, doch wünsche er eine klarere und schärfere Fassung.

Abg. Wästen (kons.) bedauert, daß nicht der Antrag Kleist-Regow, der die Schulbauten auch unter die Bestimmungen dieses Gesetzes bringen wollte, im Herrenhause angenommen worden sei. Nachdem sich noch Abg. Schmid-Sagan (freikons.) und v. Wenda (nat.-l.) günstig über das Gesetz ausgesprochen, aber eine sorgfältige Vorprüfung befürwortet haben, wird dasselbe einer Kommission überwiesen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. (Konsolidationsgesetz für Wiesbaden. Dritte Beratung des Etats.)

## Deutsches Reich.

Berlin, 28. Februar.

Der Kaiser hörte am vergangenen Sonnabend den Vortrag des Grafen Perponcher und empfing darauf den General-Lieutenant von Hesseberg, sowie mehrere königlich bairische Offiziere, welche zu den Frühjahrs-Exercitien des hiesigen Gardekorps hierher kommandirt worden sind. Mittags arbeitete der Kaiser längere Zeit mit dem General von Albedyll und unternahm eine Spazierfahrt durch den Thiergarten.

Der Regierungs-Präsident Wegner in Stettin hat einer Anzahl Mitglieder des Magistrats in Stettin ihres dienstlichen Verhaltens wegen eine Warnung ertheilt, mit Rücksicht darauf, daß dieselben den Aufruf an die liberalen Wähler Stettins unterschrieben haben und weil die Regierung in diesem Aufruf in unzweideutiger Weise verdächtigt werde unter dem Deckmantel der Militärgesetzgebung wegen Ablehnung der Militärvorlage volksfeindliche Pläne der verderblichsten Art im Schilde zu führen, der Aufruf sich demnach als eine im hohen Maße regierungsfeindliche Agitation bez. Demonstration charakterisire. — In dem Aufruf war gesagt, wenn die Wahlen eine konser-

## Fenilleton.

### Demaskirt.

Kriminal-Roman von Karl v. Leitzner.

2.) (Fortsetzung.)

Wirth und Wirthin überlegten eben noch, was da zu thun sei, als sie schon den Brigadier die Straße herabkommen sahen. Er lenkte seine Schritte nach dem „Grauen Bären“, wo er heute ein besonders gelegen kommender Gast war.

„So habe ich gestern Abend einmal wieder eine feine Nase gehabt“, sagte der Gendarm, als ihm das Vorgefallene berichtet worden war. „Aber der verdammte Hallunke muß Lunte gerochen haben und ist vorläufig entwischt! Nun habe ich wieder das Nachsehen.“

Der Wirth sah den Sicherheitswächter erstaunt an, ahnend, daß er am Ende einen gefährlichen Gauner unter seinem Dache beherbergt habe. Doch zum Fragen war jetzt nicht lange Zeit und der Gendarm schien sogar nicht einmal an sein gewohntes Frühstück zu denken.

„Wir müssen sofort die drei anderen Fremden wecken. Ich habe Eile und muß vor dem Fortgehen konstatiren, ob vielleicht irgend Jemand bestohlen oder beraubt worden ist. Einem solchen Subjekte ist Alles zuzutrauen.“

Man pochte, dieser kategorischen Aufforderung entsprechend, auch sogleich an die nächstliegende Thür, diejenige, welche zum Schlaf-

gemache der schönen, jungen Dame führte. Aber was war denn das? — Keine Antwort trotz wiederholten, immer kräftigeren Anklöpfens! „Lassen Sie sofort mit dem Hauptschlüssel öffnen! Ist innen der Riegel vorgeschoben und rührt sich ferner nichts, so bleibt nur übrig, das Schloß zu sprengen.“ Auch dieser Aufforderung des Gendarmen wurde genügt. Der Hauptschlüssel reichte aber hin.

„Seh' Du zuerst hinein!“, sprach nun der Wirth zu seiner Frau. „Am Ende schläft die Dame doch nur ungewöhnlich fest und ist ungehalten, wenn wir Männer ohne Weiteres in ihrem Gemache stehen.“

Die Vorsicht oder besser gesagt Rücksicht des biederen Dörfchens war aber vollkommen unnöthig. Die Wirthin stieß sofort mit einem schreien: „Ei du meine Güte! Wer hätte das von dem Frauenzimmerchen gedacht!“ die Thür weit auf. Auch hier war das Bett leer, sogar nicht einmal benutzt worden. Im ganzen Gemache keine Spur mehr von der Bewohnerin und ihren am vorigen Abende hineingebrachten Reiseeffekten. Freilich hatte sie nur ein leicht tragbares Köfferchen mit auf ihr Zimmer genommen und das größere Gepäck war in die Zimmer der Herren transportirt worden; aber nicht ein einziger Gegenstand lag mehr hier. Die schöne Fremde mußte also wohl das Gasthaus ganz verlassen haben.

Nun schauten sich die Umstehenden aber doch mit offenem Munde an. Was sollte denn das Alles bedeuten?

Der Brigadier schritt kopfschüttelnd zur

dritten und letzten Thür, die auf diesen Theil der Hausflur herausging, Nummer 3, denn das Zimmer Nummer 4, welches der eine der Herren für sich beansprucht hatte, entbehrte eines eigenen Ausgangs und hing nur mit dem ersteren zusammen, an dessen Pforte jetzt Lärm geschlagen wurde.

Zimmer räthselhafter! Das Erstaunen der Dörfchens wuchs von Minute zu Minute, denn auch hier war kein Laut zu hören. Nach längerem Hin- und Herreden beschloß man, auch hier wieder den Hauptschlüssel in Anwendung zu bringen, es zeigte sich aber, daß das Schloß gar nicht versperrt war. Man konnte die Klinke ohne Weiteres ausdrücken.

Diesmal machten jedoch die unter der nun geöffneten Thür Stehenden Miene, sich zurückzuziehen, denn der alte grauhaarige Herr lag schlummernd in seinem Bette. Der Gendarm glaubte in seiner obrigkeitlichen Stellung am ersten sich berechtigt zu Weiterem und trat dem Lager des Gastes näher.

„Verzeihen, mein Herr! — — Darf ich bitten! — — Ich muß mir erlauben . . .“ Mit diesen Worten setzte er, sich mehrmals unterbrechend und auf Antwort wartend, die Bemühungen fort, den Gast aus dem staunenswerth festen Schlafe zu wecken.

Als Alles nichts helfen wollte, berührte er den Schlafenden mit dem Finger an der Achsel — — nochmals — — er rüttelt ihn — — etwas kräftiger — — kein Erfolg!

Nun beugte sich der Brigadier, so weit es

ging, über den im Bette Liegenden, der das Gesicht gegen die Wand gelehrt hatte, um in dessen Antlitz zu blicken.

Mit einem kräftig hervorgehobenen: „Sölle und Teufel!“ fuhr der Mann aber zurück und griff wie mechanisch nach seinem nebenstehenden Gewehre.

„Kalt und todt!“ wandte sich der Gendarm nun zu den hinter ihm Stehenden. „Es muß sofort einer der Knechte zu Pferde sitzen und im schärfsten Trab nach W . . . reiten, um die Gerichtskommission herbeizuholen. Der Mann ist keines natürlichen Todes gestorben!“

Allgemeine Befürzung folgte diesen Worten. Die Wirthin schlug die Hände über dem Kopfe zusammen und fand keine Worte vor Schreck; auch das Hausgefinde, das noch an der Thür stand, war stumm vor Entsetzen. Der Wirth aber erzog in etwas egoistischer Weise schon in den ersten Momenten die möglichen Folgen der grausigen That auf seinen Geschäftsbetrieb und gab diesen Gedanken mit den Worten Ausdruck:

„Und so etwas muß in meinem ehrbaren Hause passieren! Da ist's kein Wunder, wenn auch noch die paar Leute künftig an der Thür des „Grauen Bären“ vorbeigehen, die nach Dörfchens kommen!“

Der Gendarm saßte sich zuerst wieder und schritt zur Seitenthür, die in das Nebenzimmer führte, sie hastig aufstoßend und das Gemach betretend. Der Bewohner desselben lag ruhig und noch fest schlummernd in seinem Bette.

Fortsetzung folgt!

vative Reichstagsmajorität ergäben, würde die Durchführung des Tabakmonopols, des Branntweinmonopols, der Verstaatlichung des Versicherungswesens, der Beseitigung des allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrechts ermöglicht werden. Der Regierungspräsident Wegener schiebt darin: „volksfeindliche Pläne der verderblichsten Art.“ Ein so scharfes Urtheil über die dem Reichstag seit 1882 gemachte Tabak- und Branntweinmonopolvorlage, über die schon 1880 beantragte Verstaatlichung der Unfallversicherung und über die von dem Minister von Buttkamer im Dezember 1883 angeforderten Schritte des Reichstages im Bundesrat zur Beseitigung der geheimen Abstimmung auch bei den Reichstagswahlen, darf sich natürlich auch nur ein Regierungspräsident in Wahlzeiten gefaßt haben. Selbst die „Nat. Ztg.“ bezieht sich zu erklären, daß jeder dringende Anlaß zum Vorgehen des Regierungspräsidenten Wegener gefehlt habe. Dieses Vorgehen werde nur einen Vorwand für die „haltlose“ Beschuldigung liefern, die mit den Neuwahlen eingeleitete politische Periode müsse und werde eine reaktionäre sein. Daß das Regiment des Ministers von Buttkamer ein reaktionäres ist, hat Herr von Bennigsen noch im Jahre 1884 in einer oft zitierten Rede ausgesprochen. Das Vorgehen des Stettiner Regierungspräsidenten gegen Mitglieder der Selbstverwaltung, obgleich oder weil es nach der Ansicht der „Nat. Ztg.“, ohne jeden dringenden Anlaß erfolgt ist, entspricht den Verwaltungsgrundsätzen des Herrn von Buttkamer. Die Reaktion, wie sie vor den Wahlen in Blüthe stand, dauert nach dem Wahltage fort; das ist die Sachlage.

Nach der Kreuzzeitung wird der Kaiser, wenn es sein Gesundheitszustand gestattet, den Anfang und das Ende der Thronrede zur Eröffnung des Reichstags verlesen, Fürst Bismarck den Haupttheil.

Der Arbeitsminister Maybach veröffentlicht im Reichsanzeiger die Uebergangsbestimmungen zu den Vorschriften über die Ausbildung und Prüfung für den Staatsdienst im Baufache.

Nach der Post soll die Militärvorlage im Reichstage nicht an eine Kommission verwiesen, sondern in allen drei Lesungen im Plenum innerhalb 8 Tagen erledigt werden.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ räumt einer Aeußerung des Londoner „Standard“, eines unabhängigen konservativen Blattes, eine hervorragende Stelle ein. Der „Standard“ äußert mit Bezug auf den Einfluß, welchen man sich vielfach von dem Ausfall der deutschen Wahlen auf die Haltung des Friedens verspreche, seine Zweifel. Ebenso wenig wie anzunehmen sei, daß Fürst Bismarck im Falle eines ungünstigen Wahlergebnisses einen Krieg herbeigeführt haben würde, ebenso dürfe man glauben, daß der Sieg der deutschen Regierung bei den Wahlen jede Kriegsgefahr abwende (was bekanntlich seit dem 14. Januar die Regierungsparteien in unzähligen Flugblättern und Wahlblättern behauptet haben). Dies, fährt der „Standard“ fort, (d. h. die Abwendung jeder Kriegsgefahr) würde nur dann eintreten, wenn die Franzosen zu der Ueberzeugung gelangten, daß Deutschland fest entschlossen sei, in seinen Rüstungen stets gleichen Schritt mit Frankreich zu halten, und daß letzteres daher sein Geld unnütz ausgeben. In dem letzten Reichstage waren bekanntlich auch Gegner des Septennats, Freisinnige und Centrum entschlossen, in den Rüstungen gleichen Schritt mit Frankreich zu halten. Daß dem Auslande diese Sachlage nicht zum Bewußtsein gebracht wurde, ist nur die Folge des vom Baun gebrochenen Streites um die Dauer der Bewilligung. Belehrend ist es aber doch, daß die „N. A. Z.“ heute eingesteht, daß der Sieg der Reichsregierung bei den Wahlen keineswegs jede Kriegsgefahr abwenden kann.

Bei den Reichstagswahlen am 21. Febr. sind folgende 12 Mitglieder der deutschfreisinnigen Partei wiedergewählt worden: Dr. Bamberger (Alzey-Bingen), Dr. Barth (Hirschberg-Schönau), Direktor Goldschmidt (Biegnitz-Haynau), Hugo Hermes (Barchim-Ludwigslust), Dr. Otto Hermes (Zauer-Vollenhain), Amtsgerichtsrath Hoffmann (Kudolfsbad), Hofbesitzer Lorenzen (Schleswig-Edernsörde), Rittergutsbesitzer Maager-Denkwith (Glogau), Ingenieur Ransch (Diez-Eimbura), Eugen Richter (Hagen), Anwalt Schenk (Wiesbaden), Oberlandesgerichtsrath Schmieder (Lüben-Bunzlau). Außerdem stehen freisinnige Kandidaten in 28 Wahlkreisen zur Stichwahl. Zu den früher mitgetheilten tritt noch Rechtsanwalt Dr. Gutsfleisch (Wiesbaden) gegen den nationalliberalen Bundesrat.

Der Jubel der Kartellparteien, so schreibt die „Danz. Ztg.“, über die „vermeidende“ Niederlage der Freisinnigen ist bedeutend übertrieben. Es sind immerhin 13 Freisinnige gewählt und wir glauben uns keinem unbegründeten Optimismus hinzugeben, wenn wir meinen, daß von den Stichwahlen, an denen die Freisinnigen theilnehmen, mindestens 25 günstig ausfallen. Und eine Partei von fast 40 Mann ist durchaus nicht zur Ohnmacht verurtheilt; und wie wir die Per-

sonen der Gewählten und noch zu Wählenden kennen, haben wir die Ueberzeugung, daß sie nicht unthätig sein und an Intensität der Arbeit dasjenige ersetzen werden, was ihnen an Zahl fehlt. Die freisinnige Partei zählt auch jetzt noch in ihrer parlamentarischen Vertretung Männer, deren einzelne Dugende von Gouvernementalen aufwiegen, die mit Befolgen ihres Berufes erfüllt zu haben glauben. Die freisinnige Partei wird darüber wachen, daß nichts geschieht, ohne daß eine laute und vernünftige Kritik davon zu den Ohren des Volkes kommt; sie wird das Gewissen des Parlaments bilden, wenn dessen Majorität dem reaktionären Strome zu willenlos zu folgen sich anschickt. Und zur Erfüllung dieses Berufes ist die Partei noch mehr als genügend stark.

Die „Post“ beschriftet die Wahl sei es des Herrn v. Wedell-Biesdorf, sei es des Herrn v. Bevegow, auf alle Fälle eines Deutschkonserverativen zum ersten Präsidenten des neuen Reichstags, um die Deutschkonserverativen für den „Patriotismus“ zu belohnen, den sie bei dem Abschluß des Wahlkartells bewiesen haben. Die beiden Vizepräsidentenstellen werden den Nationalliberalen und der Reichspartei zugewiesen. Man darf gespannt sein, was die Regierung zu der Absicht, das mindestens 90 Mann starke Zentrum von dem Präsidium auszuschließen, sagen wird.

Das „Torgauer Kreisblatt“ enthält folgende Bekanntmachung: „Heinrich Carl Belohnung. Am 21. d. Mts. sind in dem am Postamt angebrachten, nach der Ritterstraße ausmündenden Briefkasten gegen 8 Uhr Vormittags acht Wahlzettel vorgefunden worden, auf welchen gedruckt stand: „Drechslermeister August Bebel in Plauen bei Dresden, z. B. im Landesgefängniß Jwidau.“ Die Zettel sind von einem Unbekannten eingeschmuggelt. Wer diejenige Person, welche es gewagt hat, eine kaiserliche Behörde in dieser frechen Weise zu verunglimpfen, dem unterzeichneten Postdirektor, der für seinen Allergnädigsten Landesherren sein Leben läßt und für die reichstreue Gesinnung des ihm unterstellten postamtlichen Personals einsticht, untrüglich nachweist, erhält obige Belohnung. Torgau, den 22. Februar. Kaiserlicher Postamt. Raab.“

Die Mittheilung der „Nordd. Allg. Ztg.“ bezüglich einer dritten päpstlichen Kundgebung wird von dem genannten Blatte dahin berichtigt, daß dieselbe nicht in einem neuen Schreiben besteht, sondern in einem, Ende vorigen Monats an den Kancler in München erlassenen Telegramm, welches demselben wiederholt einharrte, bei dem Zentrum darauf zu dringen, daß dasselbe zur Durchführung der Septennatsvorlage alle sein Kräfte aufbieten möchte. „Inwieweit von Seiten der Zentrumsleitung in vollständigem Widerspruch mit dieser päpstlichen Weisung gehandelt worden, ist aus den Wahlergebnissen bekannt geworden.“

Ueber die Demoralisation der Beamten durch Wahlbeeinflussungen äußerte sich Professor Gneist in einem Kolleg kurz nach dem Erlaß vom 4. Januar wie folgt: „Wolle man ein Beamtenthum, welches zu Hunderttausenden zählt und dazu da ist, pflichtgetreu seiner Ueberzeugung gemäß sein Amt zu verwalten, dazu benutzen, die zeitigen Wahlen im Sinne der jeweiligen Regierung zu beeinflussen, so sähe es zu einer Bedientensteuerung herab, ganz abgesehen davon, daß die preussische Verfassung sich auf diese Weise nicht anrecht erhalten lasse. Mächten Minister den Versuch, hochgestellte Beamte aus der Aristokratie auf diese Weise zu erniedrigen, und sie im Falle des Ungehorsams zu entlassen, wie es in England gegen Ende des vorigen Jahrhunderts geschah, so habe dies keine so große Gefahr auf sich. Bei dem großen Subalternen Beamtenthum dagegen müßten solche Manipulationen notwendiger Weise zur Depravation und zur Auflösung der bestehenden Verhältnisse führen. Es würde ein Beamtenthum entstehen, ohne moralischen Gehalt und ohne Achtung bei der Nation.“

Zum Ausfall der Reichstagswahlen schreibt die Nation: „Thatsächlich entschieden die Bestimmungen des Reichstags nicht über Krieg oder Frieden, sondern darüber, ob das Parlament das Recht hat, militärische Vorlagen zu prüfen; schon dieses Recht sucht man zu verkümmern; und ob es das fernere Recht haben solle, in nicht allzu großen aber auch nicht allzu kleinen Zeitabschnitten, nach vollen drei Jahren diese Prüfung zu wiederholen. Die Berechtigung hierzu bestritt man vollständig; der Standpunkt der Regierung läuft darauf hinaus, daß militärische Vorlagen unbefehelt angenommen werden müssen. Die liberalen Parteien wollen dagegen nur das annehmen, was sie geprüft haben, und da sie glauben, daß was heute richtig, nach drei Jahren falsch sein kann, so wollen sie nach drei Jahren von Neuem in Berathung zusammentreten, um dann mit demselben Patriotismus und mit derselben Bereitwilligkeit dem ihre Zustimmung zu geben, was erforderlich ist. Siegt in diesem Programm wirklich eine

Gefährdung des Vaterlandes oder eine Schädigung des Volkswohles? Sicherlich nicht. Eine Partei, die mit diesem Programm in den Wahlkampf tritt, hat eine Niederlage nicht verdient, und wenn sie dieselbe doch erlitten hat, so kann das seinen Grund nur darin haben, daß es gelungen ist, durch überwältigende Machtmittel, durch Verbunkelungen und Einschüchterungen einen Sieg zu erringen, an dem selbst die Anhänger der Regierung nicht geglaubt hatten, weil auch sie an die Sache, für die sie kämpften, nicht zu glauben vermochten.“

## Ausland.

St. Petersburg, 27. Februar. Ueber die gegenwärtigen Absichten Rußlands hieß es vor einigen Tagen in einem angeblich von dem russischen Reichskanzler dem „Nord“ zugegangenen Artikel, dem zahlreiche radikal-gouvernementale russische Pressestimmen, Allen voran Herr Katloff, sekundirten, Herr von Siers habe sich veranlaßt gesehen, dem deutschen Reichskanzler nahe zu legen, auf die befreundeten Rabinette von Wien und London dahin einzuwirken, daß sie Rußland weitere Konzessionen in der Regelung der bulgarischen Frage machen. Der Czar besteht darauf, daß russische Offiziere und russische Beamte in Sofia einzuziehen sollen, und er verlangt vom Fürsten Bismarck, ihm bei der endlichen Erreichung dieses Zieles behilflich zu sein. Mit diesem Artikel brachte man den bevorstehenden Abschluß des deutsch-italienisch-österreichischen Bündnisses in Zusammenhang und führte aus, daß Rußland zu einem Kriege entschlossen und dieserhab eine enge Annäherung an Frankreich suche. Die neuerdings wieder entdeckten nihilistischen Umtriebe zwingen Rußland zum Kriege, das seiner inneren Feinde nicht mehr Herr werden könne. Selbst die angekündigte Erhöhung der russischen Eisenzölle wurde als ein Kriegssymptom bezeichnet, die „Post“ erblickte in dieser russischen Maßregel sogar „das Ende der 125 Jahr alten deutsch-russischen Freundschaft“. Und all diese Kriegs-Aussichten sind vorläufig wieder zu Ende. Herr von Siers erklärt offiziell, daß er dem Artikel im „Nord“ vollständig fern stehe, und hat dem Verfasser desselben, dem als Deutschenreffer bekannten Leiter des russischen offiziellen Preßbureaus in deutlicher Weise seinen Unwillen zu erkennen gegeben, hervorragende russische Blätter erklären ferner die Nachricht von der beabsichtigten Erhöhung der Eisenzölle als mindestens verfrüht. In einer Polemik mit der „National-Zeitung“ spricht das offizielle „Journal de St. Petersburg“ folgende beachtenswerthe Worte aus: „Aus der Erfahrung sei bekannt, daß man gegenüber Projekten, die Zeitungskorrespondenten den Regierungen unterlegen, sich allzusehr nicht aufregen dürfe; ernste Blätter sollten wissen, daß die Beziehungen zwischen den Kaiserreichen, welche durch Jahrhundert lange Bänder allirt seien, doch nicht von dem Belieben eines oder mehrerer Korrespondenten abhängen, die mehr oder weniger Phantasie besitzen.“

Wien, 27. Februar. Die Durchführung des Landsturmgesetzes kostet dem österreichisch-ungarischen Staate enorme Summen. Ueber die Höhe des außerordentlichen Kredits, welcher von den Delegationen verlangt werden soll, heißt es, daß derselbe einschließend der bereits vorausgabigen sechs Millionen rund fünfzig, nach anderen Behauptungen gar fünfundsünfzig Millionen Gulden betragen wird. — Die in Pest erscheinende Revue de l'Orient will wissen, die im März in Tirnova zusammentretende Sobranje werde ein vereinigt Bulgarien als Königreich proklamiren und den Fürsten Alexander zum König wählen. Hier werden diese Angaben bestritten; dagegen bestätigt man, daß Bulgarien und Mazedonien neuerdings wieder der Schauplatz erhöhter Umtriebe und daß Ueberraschungen leicht möglich sind. — Aus Cetinje wird der N. Fr. Br. gemeldet, daß die Fürstin Milena, Gemahlin des Fürsten Nikolaus von Montenegro, vorgestern früh von einer Prinzessin entbunden worden ist. Die Fürstin, die im 40. Lebensjahre steht, hat sich im Jahre 1860, also im 13. Lebensjahre, mit dem Fürsten Nikolaus vermählt. Dieser Ehe sind nun neun Kinder entsprossen, darunter ein Prinz und acht Prinzessinnen. Die älteste, Prinzessin Borka, welche 23 Jahre zählt, hat bekanntlich vor einigen Jahren den Fürsten Peter Karageorgiewich geheirathet.

Sofia, 26. Februar. Die Sobranje soll am vierzehnten März neuen Stils zusammentreten. Die Entsendung des türkischen Staatsmannes Riza Bey als außerordentlichen Kommissars der Pforte hierher bezweckt die Fortsetzung der Verhandlungen, ohne Einmischung des russischen Botschafters in Konstantinopel, Melidoff, und mit Umgehung Katloffs. Die Mitglieder der Rundreise-Delegation, Stoloff und Kalkschew, verbleiben einstweilen noch in Konstantinopel.

Rom, 26. Febr. Die hiesigen Zustände verwirren sich immer mehr. Auch Graf Robilant hat die Reorganisation eines Ministeriums abgelehnt. Der König soll in Folge dessen

Craxi berufen haben, um mit ihm über die Lösung der Krise zu berathen.

Rom, 26. Febr. Kardinal Jacobini liegt im Sterben, gestern Vormittag trat eine abermalige Verschlimmerung ein. Der Kranke wurde gestern vom Papste besucht und empfing die letzte Delung.

Brüssel, 27. Februar. 400 Brüsseler Rekruten hielten gestern ein Meeting ab, in welchem sie gegen das jetzt bestehende Militärsystem protestirten. Mehrere Rekruten forderten die Rekruten auf, für den Fall, daß Arbeiterunruhen entstehen sollten, nicht die Ruheförder, sondern die Offiziere niederzuschießen.

Paris, 26. Februar. Nach einer römischen Meldung des „Tempo“ hätte das Kardinalkollegium die päpstliche Einmischung in die deutschen Wahlen nicht einstimmig gebilligt. Auf das Erstaunen einzelner Mitglieder hätte der Papst gesagt: Der Kanzler versicherte mich, der europäische Friede hinge von den Wahlen ab; übrigens bin ich meinerseits der Ansicht, daß Deutschland materielle so wohl wie moralische Macht braucht.

## Provinzielles.

Schwet, 27. Febr. Man schreibt dem „Sei.“: „Von einem eigenthümlichen Mißgeschick wird der Gemeindevorsteher in D. verfolgt. Seine Dienstzeit ist schon seit 1 1/2 Jahren abgelaufen, aber es gelingt ihm noch immer nicht, sein keineswegs beneidenswertes Amt abzugeben. Obwohl 9 wählbare Besitzer vorhanden sind, verweigert sich keiner zur Annahme des Amtes. Sie sind derart mit ärztlichen Attesten versehen, daß, wenn bei einer Wahl das Attest aus der rechten Westentasche keine Wirkung thut, sicher das aus der linken hilt. Ortschaften, in denen sämtliche Besitzer krank sind, giebt es wohl wenige.“ — Die Leute scheinen das Schulzenamt zu fürchten, auch dürfte in der Nähe von D. kein geeigneter Amtsvorsteher wohnen, sonst wäre dem Uebel vielleicht längst abgeholfen.

Schlochau, 26. Februar. Gestern Nacht wurde dem Besitzer und Kirchenvorsteher Herrn Ranitz in Barlensehde das baare Kirchvermögen im Betrage von ca. 400 M. gestohlen. Die Diebe hatten ein Fach eingestochen und dann den Diebstahl ausgeführt. — In derselben Nacht sind Diebe in die katholische Kirche in Christfeld gewaltsam eingedrungen. Da sie kein Geld fanden, haben sie in dem Gotteshaus Unfug verübt. — Gestern wurde in B. hiesigen Kreises die Leiche eines vor ca. 8 Tagen beerdigten Schulknaben ausgegraben und seziert. Der Knabe soll angeblich von einem Lehrer gequält und an den Folgen dieser Quälung gestorben sein. (N. W. M.)

Marienwerder, 26. Februar. Ein Nachverdieb nach langjährigem Leiden der dritte Oberlehrer an unserem königl. Gymnasium, Herr Hennig, im noch nicht vollendeten 49. Lebensjahre. Der Verbliebene hat 17 Jahre lang hier treu gewirkt. (N. W. M.)

Bischoffstein, 25. Februar. Wie der „Warm.“ mitgetheilt wird, ist gestern früh bei Bischoffstein ein Eisenbahnzug entgleist. Zum Glück hat einem weiteren Unglück noch rechtzeitig vorgebeugt werden können, indem es gelungen, den Zug auf dem Bahnkörper zum Stehen zu bringen. Die Ursache soll ein Fehler an der Maschine gewesen sein.

Uda, 26. Febr. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in Dura bei Suwalki. Ein dortiger Besitzer hatte sich nämlich Mattengestalt gekauft, in dem Strümpfen enthalten war, und den Rest davon schon seit längerer Zeit in einer Kammer unbeachtet stehen lassen. Am letzten Mittwoch, als der Besitzer verreist war, kam zu dem eigenen achtjährigen Kinde des Besitzers noch eine ganze Schaar Knaben und Mädchen aus der Nachbarschaft. Die Kinder gelangten beim Spielen in die Kammer und zu dem Gistre, sie kosteten es, und in der Meinung, daß es irgend eine Süßigkeit wäre, verzehrten sie eine ganze Portion. Die Folgen blieben nicht aus. Drei Kinder sind bereits todt, und zwei andere schweben in Lebensgefahr. (Sei.)

Sittlchmen, 26. Februar. Das Schauspiel eines Schmuggler-Gefechts bot sich in dieser Woche den Grenzwohnern bei Saubleschowa dar. Es hatten fünf berittene Thebeschmuggler an verschiedenen Stellen der Grenze den Versuch gemacht, dieselbe zu überschreiten, wurden aber immer durch die Posten hier wie dort an dem Entkommen verhindert. Da nahm man zur Vorsehung seine Zuflucht. Der russische Grenzsoldat, der an der Uebergangsstelle bei S. stand, ließ das ihm in die Hand gedrückte Geld in die Tasche gleiten und die verwegenen Reiter die Grenze passiren. In demselben Augenblick gab er einen Schuß ab. Ein Pferd wurde tödtlich getroffen und brach zusammen. Die übrigen Schmuggler machten kehrt. Es entstand nun ein blutiges Ringen. Die in der Nähe stehenden Grenzsoldaten unterstützten ihren Kameraden und nahmen einen Reiter gefangen. Die Uebrigen kamen mit ihrer Waare zurück. Der eine Schmuggler soll einen Schuß ins Bein bekommen haben

und einsteilen in S. untergebracht worden sein.

Gumbinnen, 25. Februar. Als gestern morgen das Personal des Kaufmanns Herrn Hubert geweckt werden sollte, fand man den Faktor Dimbat im Zimmer vor dem Fenster auf dem Fußboden und den Kommiss Rappus und den Lehrling Stenzel in ihren Betten anscheinend leblos und das gemeinsame Schlafzimmer mit Kohlendunst gefüllt. Die Wiederbelebungsvoruche waren glücklich bei allen drei Verunglückten von Erfolg. Nur der Zustand des Lehrlings ist noch bedenklich, während die anderen beiden zwar noch bettlägerig, aber verhältnismäßig wohl sind. Diesmal hat nicht die leidige Ofenklappe (eine solche war nicht vorhanden) die Schuld an dem Unfall, vielmehr die niederschlagende Luft, welche den Kohlendunst nicht entweichen ließ, so daß er durch die Fugen des Ofens und die nicht dicht anschließende Thür ins Zimmer strömte.

Remel, 26. Februar. In der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag erstickte an Kohlendunst der Hausmann Friedrich Lehmann, bei dem Herr Genr. Gronau in Diensten steht.

Argentan, 27. Februar. Vor einigen Tagen hat sich hier eine Kommission von Bauherren aus Snowraglaw aufgehalten, um eine Erfindung des hiesigen Baumeisters Herrn Fischer zu besichtigen. Es ist dies ein Roll- oder Fahrstuhl, der es ermöglicht, größere Lasten als bisher von jeder Stelle des Gerüstes aus und bis zu jeder beliebigen Höhe zu befördern. Herr Fischer beabsichtigt, seine Erfindung durch Patent zu schützen.

Bromberg, 26. Februar. Die hiesigen Stadtverordneten nahmen in ihrer am Donnerstag stattgefundenen Sitzung ein Ortsstatut an, nach welchem von Lustbarkeiten aller Art in den öffentlichen Lokalen, für Konzerte, Tanzvergnügen, Maskenbälle etc. eine Abgabe zu entrichten ist. Ferner erklärte sich die Versammlung damit einverstanden, daß solche die städtischen Volksschulen besuchende Kinder, deren am Orte wohnende Eltern in der ersten und zweiten Klassensteuerklasse steuern, vom Schulgelde befreit sein sollen.

Lokales.

Thorn, den 28. Februar.

Deutsch-freisinniger Wahlverein. Auf die zu heute Abend 8 Uhr in das Schumann'sche Lokal einberufene Versammlung der Mitglieder und Parteigenossen machen wir nochmals aufmerksam und empfehlen zahlreiche Theilnahme.

Redlich-Wilhelm-Schützen-Verein. Das am vergangenen Sonntag stattgefundene Vergnügen hat einen

schönen Verlauf genommen. Die meisten Festtheilnehmer trennten sich erst, als schon mehrere Stunden des folgenden Tages vergangen waren.

Der Festverein für Kreis und Stadt Thorn feierte gestern bei sehr zahlreicher Theilnahme sein diesjähriges Stiftungsfest in den Räumen des Wiener Kafees, Moder. Wie bei allen Festen des genannten Vereins hatten Vorstand und Festkomitee, um den Festtheilnehmern möglichst großen Genuß zu bereiten. Und das ist den Herren, deren Geschick für solche Arrangements sich stets bewährt hat, auch gestern wieder in hervorragender Weise gelungen. Niemand hat unbefriedigt die Festräume verlassen. Von dem vielen Gebotenen wollen wir nur der Opern-Parodie „Martha“ Erwähnung thun, deren Aufführung unter Leitung des Herrn Schwarzwitz in ganz vorzüglicher Weise gelang. Die „Martha“ und der „Bientenant v. Kigelwitz“ wurden in Bezug auf Spiel und Gesang wünschvoll gegeben, die Toilette ließ sich zu wünschen übrig. Auch die übrigen Rollen „Lumbach, Nanni, die beiden Landjunker und besonders der Polizeisoldat Schnezilowski“ wurden so vorzüglich gegeben, daß bei dem zeitweise im Saale herrschenden Jubel der Text unverständlich blieb. Der Vereinskasse wird voraussichtlich aus diesem Fest ein erheblicher Ueberschuß zufließen.

Der Zweigverein deutscher Handlungsgehilfen hat sich am vergangenen Freitag durch Annahme der Statuten konstituiert. Zum Vertrauensmann ist Herr Buchhalter Güte gewählt. Der Verein zählt bereits 26 Mitglieder, die Versammlungen finden jeden Freitag Abend 8 Uhr bei Schumann statt.

Besitzveränderung. Das Haus Neustadt (Elisabethstraße) Nr. 83, bisher Herrn J. Danziger gehörend, ist für den Preis von 3.000 Mark in den Besitz des Herrn Wille übergegangen.

Zugverspätung. Der heutige Mittagszug aus Berlin ist mit einer Verspätung von 23 Minuten hier eingetroffen.

Einbruch und Todschlag. In der Nacht von Sonnabend zum Sonntag schlugen gegen Mitternacht auf dem Gehöft des Herrn Bött in Schönwalde die Diebstahlheften an. Herr B. und sein Neffe standen auf, um nachzusehen, was vorgefallen. Raub hatte Herr B. die Hofthüre geöffnet, da schoben 2 auf dem Hof befindliche Männer auf ihn los, der Neffe lief zurück, holte ein geladenes Gewehr und reichte dieses dem Herrn B. unter den Schlägen fast zusammenbrach. Herr B. schoß und auf den Tod verurteilt wurde. Die Einbrecher nieder, der andere entfloß. Heute hat sich eine Gerichtskommission nach Schönwalde zur Fest-

stellung des Thatbestandes begeben. Herr B. hatte am Sonnabend eine größere Summe Geldes erhalten, die Einbrecher, zwei in der Nachbarschaft des Gehöfts wohnende Brüder, hatten hiervon Kenntniß und wollten sich das Geld aneignen. Der überlebende Bruder ist bereits verhaftet, der Getödtete soll erst vor kurzer Zeit nach Verbüßung von Gefängnisstrafen vom Militär entlassen sein.

Gesunden ist gestern in einem Haus für ein Paar schwarze Damenhandschuhe. Das Papier, in welchem die Handschuhe eingewickelt sind, trägt die Aufschrift „Fräulein Gertrud“, eine Aufschrift ist unterzeichnet mit „Adolph“. Näheres im Polizei-Sekretariat.

Polizeiliche. Verhaftet sind 16 Personen, darunter 2 Arbeiter, die sich in der Breitenstraße prügelten, ferner ein Dienstmädchen, das seinem Nebenmädchen 3 Kopftücher gestohlen und ein Arbeiter, der auf der Jakobsvorstadt ein Paar Stiefel entwendet und auf der Moder verkauft hat.

Von der Weichsel. Heutiger Wasserstand 1,38 Meter. Nachdem wieder Frost eingetreten, ist heute die Eisdecke von der Segung des finsternen Thores aus nach allen Richtungen hin von vielen Personen überschritten. Die Eisdecke ist spiegelglatt und ladet zum Schlittschuhlaufen ein. Vorläufig möchten wir aber doch die größte Vorsicht empfehlen.

Kleine Chronik.

Scheimer Medizinalrath Dr. Leyden charakterisirt in einer in der Königl. Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler u. Sohn in Berlin, Kochstr. 68-70, erschienenen kleinen Schrift „Ueber Bronchialasthma“ auf Grund seiner eigenen Untersuchungen und Beobachtungen eine der weitverbreiteten Krankheiten, das Asthma, insbesondere das Bronchialasthma und giebt die Regeln für seine Heilung. Es ist insbesondere sein Verdienst, die Bedeutung zahlreicher Krystalle im Auswurf der Kranken erkannt und dieses Kennzeichen für die Behandlung der Krankheit verwertet zu haben.

Gartenliebhaber machen wir darauf aufmerksam, daß der in der Königl. Hofbuchdruckerei in Frankfurt a. D. erscheinende praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau in der soeben ausgegebenen Nr. 8 folgende Preisauflage stellt: „Der Lehrer A. hat 1/2 Morgen mittleren Behrbooden (Gartenland). Er will darauf den Hausbedarf an Gemüse für sich und seine Familie bauen und wenn möglich, noch etwas verkaufen. Der Boden ist von seinem Vorgänger vernachlässigt worden. Was hat er zu thun? Erläutert an einem praktischen Beispiele mit Pflanzzeichnung, Angabe der rationellsten Fruchtfolge, Kosten- und Einnahme-Berechnung.“ Für die beste Lösung sind von der Redaktion 300 Mark baar ausgesetzt. Als Preisrichter fungiren 5 Herren, Autoritäten auf dem Gebiete des Garten- und Obstbaus. Der Termin der Ablieferung ist der 15. Mai. Die preisgekrönte Arbeit wird später im praktischen Ratgeber veröffentlicht. Nr. 8 des praktischen Ratgebers, welche Näheres über die Preisauflage enthält, ist gratis von der Verlagsbuchhandlung zu beziehen.

Submissions-Termin.

Königliche Garnison-Verwaltung hier. Lieferung von ca. 1570 Kubikmeter Kiefern-Klobenholz,

40000 Kilogramm Petroleum, 80 Kilogramm Stearinsäure, 8000 Kilogramm Soda, 600 Kilogramm weiße Seife, 990 Kilogramm grüne Seife, 1800 Meter Dothband, 72000 Kilogramm Roggenrichtstroh. Termin 5. März Vorm. 11 Uhr. Materialien-Bureau des Königl. Eisenbahn-Direktions-Bezirks Bromberg. Verdingung der Lieferung von 10750 Stück rohen tiefen Bahnschwellen, 780 Stück rohen eisernen Schwellen, 32200 Stk. M. Stahlschienen, 2700 Paar Winkelstahnen, 21500 Stück Vaschenschrauben folgen nebst 10 Schraubenstiften, 20500 Stück doppelten Federringe, 6980 Stück Unterlagsplatten, und 79000 Stück Hakennägel. Offerten bis 14. März 1887, Vorm. 11 Uhr.

Königl. Fortifikation, hier. Verkauf ausgearbeiteter Hölzer, Ballistaden, Lanzeng, 2000 Kilo Schmiedeeisen auf dem Festungsschirrhofe am 1. März, Vorm. 9 Uhr, und an demselben Tage, Vorm. 9 Uhr, auf dem linken Weichselufer unterhalb der alten Weichselbrücke, am Proviant-Magazin, ausrangirte Ballistaden und Barrieren.

Telegraphisch Börsen-Depesche.

Table with columns for various financial instruments like Ruffische Banknoten, Paris 4% Consols, etc., and their corresponding prices.

Spiritus-Depesche.

Table showing spirit prices for Königsberg, 28. Februar, including items like loco, April-Mai, etc.

Meteorologische Beobachtungen.

Table with columns for date, time, barometer, thermometer, wind, etc., for the dates 27 and 28.

Erfältung, Schnupfen, Husten und Heiserkeit werden von den jetzt allgemein bekannten W. Boff'schen Katarthypillen in kürzester Zeit beseitigt und schwerere Katarthe alsbald in die mildeste Form übergeführt. Boff'sche Katarthypillen sind erhältlich in den Apotheken. Jede ächte Schachtel trägt den Namenszug Dr. med. Wittlinger's.

Advertisement for Joseph Przybyczewski and Anna Piotrowska, featuring a portrait and text about their marriage and business.

Advertisement for Heinrich Seelig'schen Concurssmasse, featuring a large stylized 'M' logo and text about a warehouse.

Advertisement for Berliner Wasch- & Plätt-Anstalt, Norddeutscher Lloyd, featuring a logo with a ship and text about laundry and shipping services.

Advertisement for a dog named Laengner, with a small illustration of a dog.

Advertisement for a book titled 'Wer im Zweifel darüber ist...', discussing medical and health topics.

Advertisement for Strohhitze, featuring a logo with a dog and text about a business or service.

Advertisement for 'Eine junge Dame', listing various real estate and business opportunities.

Advertisement for 'Seglerstraße 105', listing various real estate and business opportunities.

# Bekanntmachung!

Bei den am 21. Februar d. Js. im IV. Wahlkreise - Thorn-Culm - stattgefundenen Wahlen für den deutschen Reichstag hat sich eine absolute Stimmenmehrheit nicht herausgestellt und ist demzufolge gemäß § 12 des Wahlgesetzes vom 31. Mai 1869 und § 28 Abs. 2, § 29 ff. des Wahlreglements vom 28. Mai 1870 von dem Herrn Wahlkommissarius

## der Termin für die engere Wahl auf den 2. März 1887

festgesetzt worden. Auf die engere Wahl kommen nur diejenigen beiden Kandidaten, welche die meisten Stimmen erhalten haben und sind dies die Herren

1. Rittergutsbesitzer v. Sczaniecki-Nawra,
2. Rittergutsbesitzer Dommess-Sarnau.

Nur unter diesen beiden Kandidaten ist zu wählen, d. h. jeder Wähler darf nur einem von diesen vorgenannten beiden Kandidaten seine Stimme geben, alle auf andere Kandidaten fallenden Stimmen sind ungültig. Die Wahlhandlung beginnt an dem obigen Terminstage um 10 Uhr Vormittags und wird um 6 Uhr Nachmittags geschlossen. Indem wir unterstehende die Eintheilung der Wahlbezirke unter Bezeichnung der Wahlvorsteher und deren Stellvertreter, sowie der Wahllokale folgen lassen, fordern wir sämtliche hierorts wohnende wahlberechtigte Personen auf, sich an dem oben genannten Tage in dem Wahllokale ihres Wahlbezirks einzufinden und ihre Stimmen abzugeben. Die Wahl wird durch Abgabe eines Stimmzettels von weißem Papier ausgeübt. Der Stimmzettel muß außerhalb des Wahllokals ausgefüllt werden und muß bei der Abgabe dergestalt zusammengefaßt sein, daß der auf demselben verzeichnete Name verdeckt ist. Mit der Unterschrift des Wählers, oder mit irgend einem äußeren Zeichen darf kein Stimmzettel versehen sein.

Nr. der Wahlbezirke.	Bezeichnung der Wahlbezirke.	Namen der Wahlvorsteher.	Namen der Stellvertreter der Wahlvorsteher.	Wahllokale.
1.	Altstadt Nr. 1—165, 468, 469 incl. Bräutendorfer-Thurm, Artillerie-Kaserne, Schanzhäuser vor dem Weissen- und Seglerthore und Schiffer auf Käthen, Schiffsbauplatz.	Stadtrath Ritter.	Stadtrath Richter.	Magistrats-Sitzungsaal im Rathhause 1 Treppe.
2.	Altstadt Nr. 166—289 incl. Defensions-Kaserne, schiefer Thurm und Nonnenthor-Thurm.	Rentier und Bezirksvorsteher C. Hirscherger.	Bädermeister Stuczko.	Elementar- & Mädchenschule - Klassenzimmer im Erdgesch.
3.	Altstadt Nr. 290—467, 470, 471 (Rathshaus).	Stadtrath C. G. Doran.	Stadtrath Borkowski.	Saal bei Schumann Altstadt Nr. 361 (früher Hildebrandt)
4.	Neustadt Nr. 1—189 incl. Culmer- und Gärtnerei-Thor.	Stadtrath Behrendsdorff.	Stadtrath Kuttner.	Anla der Knabenschule.
5.	Neustadt Nr. 190—311, 318, 328/29, 330/31 incl. Militärdienst- und Wohngebäude an der Jacobsstraße und am alten Schloß.	Stadtrath Prowe.	Stadtrath Lill.	Saal im Schützenhause.
6.	Fischerei- und Bromberger Vorstadt östliche Hälfte bis zur Schulstraße (östliche Seite) nebst der Hasenberg-Baracke und dem Hilfslazareth, Hasenmeisterhaus.	Stadtrath Uebried.	Rector Heidler.	Schule der Bromberger Vorstadt, Zimmer im südlichen Eingang.
7.	Bromberger Vorstadt westliche Hälfte, von der Schulstraße (westliche Seite) ab, einschließlich der Kavallerie-Kasernen und Fort IVa, Ziegelei, Chaussee- und Forsthaus, Grünhof, Finkenhal und Krowiniec, — doch ausschließlich der Hasenbergbaracke und des Hilfslazareths.	Oberlehrer Beckhenn.	Lehrer Fröhlich.	Schule der Bromberger Vorstadt, Zimmer im nördlichen Eingang.
8.	Alte und neue Culmer Vorstadt.	Stadtrath Engelhardt.	Zimmermeister Roggash.	Kleiner Saal von Holder-Egger (Volksgarten).
9.	Alte und neue Jacobs-Vorstadt incl. Treppsch, Schlachthaus, Chausseehaus, Fort I, Jacobsfort, Baracke, Jacobskaserne, Zeughauswerkstatt, Eisenbahn-Haltestelle und Brücke, Schonhaus an derselben, Bahnhof, Brückenkopf und Bogorkämpfe.	Schlachthausinspector Krause.	Lehrer Platkowski.	Zimmer in der Schule auf der Jacobs-Vorstadt.

Thorn, den 26. Februar 1887.

Der Magistrat.

Am Donnerstag, d. 3. März cr., Nachmittags 1 Uhr, werde ich beim Bädermeister Chyballa auf Sr. Roder 1 Pferd, 1 Wagen, eine Decimalswaage, ein Kleiderspind und ein Wäscheispind öffentlich meißbietend gegen gleich baare Bezahlung veräußern.  
Thorn, den 28. Februar 1887.

Harwardt, Gerichtsvollzieher.

## Musverkauf.

Die Bestände des Siegmund Hausdorfschen Konfurs-Waaren-Lagers, bestehend in fertiger Herren-, Damen- u. Kinder-Wäsche, Leinwand, Tischzeug etc. werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Der Verwalter.

In Domainen Steinau werden 2 Vollblut Ardennenhengste fremde Stuten für Mart 12 50. Auch werden solche in Futter genommen.

Strohüte nehme zu billigen Preisen zum Waschen und Woberufen an. Größte Auswahl neuerer Facons zur gefälligen Ansicht.  
Minna Mack Nachf.

## Ziehung schon am 3. März 1887.

NUR **1 Cölner Loose**  
(der St. Peters-Kirche zu Cöln)  
2500 Gewinne, Gesamtwert 83 400 Mark,  
Hauptgewinn i. W. v.  
**25 000 Mark, 10 000 Mark, 5000 Mark,**  
3 a 1000 Mark etc. etc.  
Cölner Loose a 1 M., 11 Loose für 10 M., Porto und Liste 30 Pf. sind zu haben in sämtl. durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen u. zu beziehen durch **Bank-Geschäft Berlin W., Friedrichstr. 79, A. Fuhse, im Faberhause.**  
Telegramm-Adresse: Fuhsebank Berlin, Telephon-Anschl. 7647.

## Eisen-Construction!

Complete Stalleinrichtungen für Pferde-, Rindvieh- und Schweineställe, wie für alle andern Gebäude, Genietete Fischbauchträger für Eiskeller, Wellblech-Arbeiten, Maschinelle Anlagen, Transmissionen etc., I. Walzeisen-Träger, Eisenbahnschienen, Bau-, Maschinen- & Stahlguss liefern in bester Qualität. Zeichnungen, statische Berechnungen & Anschläge gratis! **Eisenhüttenwerk Eschirndorf** Nieder-Schlesien.  
**Gebr. Glöckner.**

176. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie Ziehung I. Classe 4. u. 5. April 1887.  
Es kosten incl. sämtl. Spesen für Gewinnlisten, Anzeigen u. Portis:  
**Original-Loose** (Depot) für die erste Classe  $1/1$  46 M.,  $1/2$  23 M.,  $1/4$  11,50 M.,  $1/8$  6,25 M., bei Vorauszahlung für alle 4 Classen  $1/1$  180 M.,  $1/2$  90 M.,  $1/4$  45 M.,  $1/8$  23 M.  
Antheil-Loose  $1/5$   $1/10$   $1/20$   $1/40$   $1/80$   $1/160$   
f. die I. Classe 10 M., 5 M., 3,25 M., 2,50 M., 1,75 M., 1,50 M., 1,10 M., 1 M., 0,90 M.  
Anth. - L. d. Vorausz.  $1/5$   $1/10$   $1/20$   $1/40$   $1/80$   $1/160$   
zahl. f. alle 4 Class. 40 M., 20 M., 12,50 M., 10 M., 6,50 M., 5,50 M., 4 M., 3,50 M., 3 M.  
**A. Fuhse, Bankgesch. Berlin W. Friedrichstr. 79 im Faberhause.**  
Telegr.-Adr.: Fuhsebank, Berlin. — Telephon-Anschl.: 7647.

## Das Festessen des israelitischen Kranken-Vereins

findet

### Donnerstag, den 3. März

in der Aula des Gemeindehauses  
statt.  
Der Vorstand.

**P. P.**  
Hiermit erlaube ich mir Sie ganz ergebenst in Kenntniß zu setzen, daß ich das von meinem verstorbenen Ehemanne geführte **Colonialwaaren-, Wein- und Delikatessen-Geschäft** übernommen habe und dasselbe für eigene Rechnung weiter führen werde. Zudem ich für das meinem seeligen Manne so reichlich geschenkte Vertrauen hiermit meinen inäthigen Dank ausspreche, bitte ich dasselbe auch auf mich übertragen zu wollen.  
Achtungsvoll  
**Anna Mazurkiewicz**  
in Firma **A. Mazurkiewicz.**

**Zur Einsegnung**  
empfehle  
**eingegangene Neuheiten**  
in **schwarzen Stoffen**  
in verschiedenen dichten, klaren, halbklaren Geweben in überraschend großer geschmackvoller Auswahl zu sehr billigen Preisen.  
**Gustav Elias,**  
Breitstrasse 448.

Hervorragendes populär naturwissenschaftliches Sammelwerk.  
**Bibliothek der gesamten Naturwissenschaften**  
unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner.  
Herausgegeben von Dr. Otto Kammmer.  
Berlag von Otto Kammmer in Stuttgart.  
Erscheint in Lieferungen à 1 Rl. 3a prachtvoll und reich illustriert.  
Abonnement in allen Buchhandlungen.

**Ziehung 23. März cr. Erste Grosse Pommersche Lotterie**  
Gewinne:  
W. M. 20 000, 10 000, 2000 etc. etc.  
Loose a 1 M. 11 St. 10 M. 28 St. 25 M.  
Liste 20 Pf. extra.  
Für 10 Mark: 6 Pommersche und 6 Anth. obiger 3 Geldlotterien  
empfehlen und verwenden auch gegen Coupons und Briefmarken  
**Oscar Bräuer & Co., Bank-Geschäft und General-Debit**  
Berlin W., Friedrichstr. 198. Filiale: Breslau, Ohlauerstr. 87.  
Wiederverkäufer allerorts gesucht.

**Sodener Mineral-Pastillen**  
bereitet aus den Salzen der Quellen No. 3 und No. 18 in Bad Soda, unter ärztlicher Kontrolle. Dieselben sind mit großem Nutzen anwendbar: bei allen chronischen Catarrhen des Rachens, des Kehlkopfs und der Lungen; sie wirken in hohem Grade schleimlösend, erleichtern hierdurch Husten und fördern die Heilung. Keuffer wohlthätig ist ihr Einfluß bei den verschiedenen Schützen. Catarrhen der Lungen, bei chronischen Catarrhen des Magens und des Darms, die von Berührung begleitet sind; bei habituellem Schwellen, Hämorrhoiden, letzten Leberanschwellungen und ähnlichen Unterleibsstörungen, die ein ausdauerndes und mühsames Verhalten erfordern. Sind solche Affectionen mit Hungen-Catarrhen verbunden, so ist die Wirkung der Pastillen eine besonders vorzügliche. Preis pro Schachtel Bq. Vorrätig in den Apotheken.  
General-Depot **Ph. Herm. Fay, Frankfurt a. M.**

Geldgewinne.  
**Ulmer** Münsterbau-Loose à 3 Mark, Ziehung schon 7. u. 9. März  
**Cölner** Dombauloose à 3 Mark, Ziehung 10., 11., 12. März.  
Reichthum 90.000. Reichthum 75.000.  
Marianburger Loose à 3 Mark, 7 Loose obiger Lotterie 20 Mark.  
Oppenheimer Dombauloose à 2 Mark, alle Post-Loose 11 Mk. 10 Pf. Einzahlung.  
Sämtliche Gewinnlisten prompt und gratis. — Versandt genau nach Wunsch durch die Hauptagentur von **Hermann Franz, Hannover.**

In dem **A. Mazurkiewicz'schen** Restaurationslokal hieselbst sind **div. Möbel, Geräthe etc.** sowie ein **Bierapparat** für flüssige Kohlenäure in Folge Ablebens des Besizers sofort billig zu verkaufen.  
**1 Laufbursche** kann sich melden bei **H. Wolfenstein.**

Von den bisherigen Spielern zur **1. Kl. 176. Lotterie** bestellte Loose werden nur bis zum **4. März cr.** reservirt.  
**Wendisch.**  
**Eine Holzwaarenfabrik** wünscht einen großen Posten **Erlen-, Espen- oder Pappelstämme**, nicht unter **30 Ctm. Hart** zu kaufen und bittet um Offerten unter **Chiffre W. 6299a** an **Hansenstein & Vogler** in **Karlsruhe** (Baden). NB. Der Transport kann per Bahn oder Wasser geschehen.  
**Eine Stelle** als Buchhalterin, Cassierin evtl. auch als Verkäuferin wird von einem jungen Mädchen, das die höhere Mädchenschule und Gewerbeschule besucht hat, unter sehr bescheidenen Ansprüchen gesucht. Offerten unter **H. E.** in die Expedition erbeten.  
**Kirchliche Nachrichten.**  
Böschungsgottesdienst.  
Mittwoch, den 2. März 1887.  
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.